

# „Stabilität und Sicherheit“

**Mag. Thomas Karall, Vorstandsmitglied der Austrian Power Grid AG, über Gefahren und Sicherheitsvorkehrungen für die Stromversorgung in Österreich sowie zukünftige Pläne des Unternehmens.**

**Die größte Gefahr für die Stromversorgung wäre ein großflächiger Stromausfall. Wie gut ist das Unternehmen darauf vorbereitet?**

Die APG hat den gesetzlichen Auftrag, für die sichere Stromversorgung für alle Österreicherinnen und Österreicher zu sorgen. Wir haben bei der APG hoch qualifiziertes Personal, sehr gut durchdachte und bewährte nationale und internationale Schutz- und Planungsprozesse. Dazu kommen entsprechende Wetter- und Netzsicherheitsprognosen und die laufende Abstimmung mit allen relevanten Partnern inklusive gemeinsamer Simulatortrainings und regelmäßiger Krisenübungen. Die Grundvoraussetzung unserer Betriebsführung ist, dass wir jedenfalls mit unvorhergesehenen Krisensituationen umgehen müssen und nicht jedes Ereignis sofort zur Blackout-Gefahr führt. Die vergangenen relevanten Fälle im europäischen Übertragungsnetz waren Frequenzschwankungen, die durch eine rasche und koordinierte Vorgangsweise innerhalb von Minuten behoben werden konnten. Gerade diese Fälle haben gezeigt, dass die internationale Vernetzung im Stromnetz eine wechselseitige „Stromversicherung“ darstellt.

**Die Schließung des 380-kV-Rings würde die Ausfallsicherheit erhöhen. Wie sieht es mit der Umsetzung aus?**

Die Salzburgleitung ist das Schlüsselprojekt dazu, schafft die erforderlichen Kapazitäten, um Salzburgs Stromversorgung zu sichern, die erneuerbaren Energien Österreichs zu integrieren, und Strom aus Europa für Österreichs Betriebe und Menschen preisgünstig nutzbar zu machen. Wir investieren mit diesem Projekt 890 Mio. Euro, schaffen damit rund 7.000 Arbeitsplätze in Österreich und sichern unmittelbar im Bundesland Salzburg rund 2.250 Arbeitsplätze. Gerade in Krisenzeiten ein wichtiger Wirtschaftsmotor. Die APG hat im Oktober 2019 mit rund 3,5 Jahren Verspätung auf Basis einer rechtskräftigen Genehmigung und der gesetzlich verankerten Verpflichtung mit den Bauarbeiten für das



**Thomas Karall: „Die Grundvoraussetzung unserer Betriebsführung ist, mit unvorhergesehenen Krisensituationen umzugehen.“**

wichtigste Strominfrastrukturprojekt des Landes begonnen. Die Bauarbeiten werden seit nunmehr einem Jahr auf der gesamten Trasse planmäßig umgesetzt. Um die Ziele der Energiewende zu erreichen, darf es zu keiner Verzögerung der baulichen Umsetzung der Salzburgleitung kommen.

## ZUR PERSON

**Mag. Thomas Karall** ist seit 2001 Vorstandsmitglied der *Austrian Power Grid AG*. Von 1999 bis 2001 war er Geschäftsführer der *VERBUND-Austrian Power Grid GmbH*.

Karall vertritt seit 2001 Österreich im Verband der europäischen Übertragungsnetzbetreiber *ENTSO-E*, bis 2008 *ETSO (European Transmission System Operators)*. Er ist seit Dezember 2015 auch Mitglied des Aufsichtsrates der europäischen Strombörse *EPEX SPOT SE*. Karall ist stellvertretender Vorsitzender im Aufsichtsrat der Abwicklungsstelle für Ökostrom (*OeMAG*) und Mitglied des Hauptausschusses von Österreichs Energie.

**Wird das Stromnetz durch die erneuerbaren Energiequellen instabil?**

Die „Erneuerbaren“ sind ein Teil des zukünftigen Stromsystems, dazu gehören entsprechende Speicher- und Netzkapazitäten. Derzeit haben wir einen enormen Bedarf an der Schaffung dieser Kapazitäten und müssen nahezu täglich Eingriffe in den Tagesfahrplan vornehmen. Diese Notmaßnahmen haben heuer bereits über 100 Millionen Euro gekostet. Nicht die erneuerbaren Energien machen ein System instabil, sondern das Fehlen einer gesamten Systemplanung im Energie- und Strombereich. Deswegen sehen wir das gerade in Begutachtung befindliche EAG als einen wesentlichen Schritt diese Systemplanung voranzubringen.

**Sollten Kohle- oder Gaskraftwerke, die in das System stabilisierend eingreifen können, bestehen bleiben?**

Das letzte Kohlekraftwerk in Österreich wurde Anfang des Jahres eingemottet. Generell gilt, alle Instrumente, die stabilisierend wirken, sind notwendig. Dazu gehören abrufbare Flexibilitätsleistungen im Markt genauso, wie systemrelevante kalorische Kraftwerke die zur Versorgungssicherheit beitragen.

**Um das Netz stabil zu halten, wird es digitalisiert. Was tut das Unternehmen, um das Netz vor Gefahren zu schützen?**

Die Digitalisierung umfasst alle Unternehmensbereiche und beinhaltet eine Vielzahl von Maßnahmen die wiederum auf verschiedensten Ebenen umgesetzt werden: Dazu gehören unter anderem die Überprüfung von Personal auf Sicherheitsrelevantes, spezielle Restriktionen im Bereich Cloud-Computing sowie die permanente Überprüfung unserer digitalen Plattformen auf Cyber-Tauglichkeit. Wir sind Teil der kritischen Infrastruktur und daher in ständigem Austausch mit den zuständigen Behörden und Ministerien – etwa dem Cyber-Security-Center des BVT. Darüber hinaus sind wir in die wesentlichen österreichischen Plattformen in diesem Bereich integriert – zum Bei-

spiel Austrian Energy Cert. Natürlich haben wir in diesem Bereich auch schon seit Jahren eine Zertifizierung (ISO27001/ 27019).

**Wie wirkt sich die Entwicklung der E-Mobilität, etwa das gleichzeitige Laden mit hoher Leistung, auf die Netze aus?**

Die Dekarbonisierung von Wirtschaft und Mobilität läuft darauf hinaus, dass die wesentlichste Energiequelle der Zukunft Strom sein wird. Unser Fokus liegt in Forschungsprojekten und nicht darauf, darüber zu klagen, welche Herausforderungen einhergehen, sondern wie wir mögliche Flexibilitätsoptionen aus diesem neu entstehenden Branchen für die Netzstabilität nutzbar machen können. Wenn es zum Beispiel gelingt, dass eine Vielzahl von Ladevorgängen auf Grund von Marktsignalen (billiger Strompreis) gemeinsam erfolgen, so kann aus dieser Vielzahl an Endverbrauchern ein großer Endverbraucher werden. Damit kann diese Verbrauchsfunktion stabilisierend für Netze verwendet werden. Dies gilt natürlich auch für den umgekehrten Fall: So könnten etwa Garspeicher, als Produzent für Netze, Strom liefern.

**Besteht die Gefahr einer Überlastung der Netze?**

Ja, weil der Netzausbau hinter dem Ausbau der erneuerbaren Energien nachhinkt. Daher ist es besonders wichtig, dass die Energiewende systemisch über alle Sektoren hinaus geplant wird. Zusätzliche Produktionskapazitäten an Erneuerbaren bedürfen zusätzlicher Netzkapazitäten.

**Was ist, wenn Mitarbeiter in den Zentralwarten in den Bundesländern aufgrund einer Virus-Epidemie ausfallen?**

Im Rahmen unseres Krisenmanagements haben wir umfassende Maßnahmen in den Bereichen Organisation, Hygiene und Schutz etabliert. Wir sehen uns mit diesen Vorkehrungen bestens gerüstet.

**Welche Maßnahmen setzt das Unternehmen zum Schutz vor „Innentätern“?**

Hier arbeiten wir eng mit dem BVT zusammen, sehen langjährige Karriereverläufe in der APG gerade aus diesem Gesichtspunkt als großes Asset und ge-



**Thomas Karall: „Als Teil der kritischen Infrastruktur sind wir in ständigem Austausch mit den zuständigen Behörden, etwa dem Cyber-Security-Center des BVT.“**

hen bei der Auswahl von neuem Personal gerade in kritischen Unternehmensbereichen mit großer Vorsicht vor.

**Es gibt Befürchtungen, dass das 5-G-Netz gesundheitsgefährdend ist. Sind Hochspannungsleitungen gesundheitsgefährdend?**

Die WHO schreibt für den Bereich der elektromagnetischen Felder Grenzwerte vor, die die APG und auch alle anderen Netzbetreiber bei weitem einhalten. Darüber hinaus gibt es im Rahmen von Neubauprojekten eine Individualfeststellung von sehr vorsichtigen, spricht sehr niedrigen Grenzwerten, die durch einen externen Gutachter definiert werden und an die eine positive Genehmigung des Projektes in Folge gebunden ist.

**Was sieht der Netzentwicklungsplan für die nächsten 10 Jahre vor?**

2,9 Milliarden Euro wird Austrian Power Grid in den kommenden zehn Jahren investieren, um die sichere Stromversorgung in Österreich weiterhin zu gewährleisten, die Energiewende zu ermöglichen und Industrie und

Gewerbe günstigen Strom zu ermöglichen. Zu den wichtigsten APG-Leitungsprojekten zählen die Umsetzung der 380 kV-Salzburgleitung, der Ersatzneubau der Weinviertelleitung sowie die Stromversorgung des Zentralraums Oberösterreichs. Dieser ist insbesondere aufgrund der Elektrifizierung der Stahlindustrie von herausragender Bedeutung. Alleine heuer investiert APG 350 Millionen Euro in den Netzaus- und -umbau. Wie viel ein investierter Euro bringt, zeigt die aktuelle ECONOMICA-Studie.

Laut der unabhängigen Studie wird damit eine heimische Wertschöpfung in Höhe von 205,7 Millionen Euro erwirtschaftet. Mit jedem Euro, der in der Bauwirtschaft generiert wird, werden weitere 3,4 Euro an Wertschöpfung im Rest der Wirtschaft ausgelöst. Mit jeder investierten Million kann ein Kleinbetrieb mit circa neun Arbeitsplätzen geschaffen bzw. gesichert werden. Insgesamt 167 Mio. Euro fließen unmittelbar und mittelbar an Steuern und Abgaben an die Gebietskörperschaften.

*Interview: Siegbert Lattacher*